2019\_12\_03\_Stellungnahme historische Kommission Campus Buch zu Robert-Rössle-Straße

# Erklärung der historischen Kommission des Campus Buch[[1]](#footnote-1)

**Wir empfehlen dem Bezirksamt Pankow, die Benennung der Robert-Rössle-Straße in Berlin-Buch zunächst beizubehalten. Anstelle einer Umbenennung sollte eine differenzierte, kritische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Robert Rössle fortgesetzt werden.**

**Berlin-Buch ist ein Ort, an dem die deutsche Geschichte in guten wie in schlechten Zeiten erkennbar und erlebbar ist. Das gilt insbesondere auch für die Geschichte der Wissenschaft und der Medizin. Wir unterstützen aktiv eine umfassende und kritische Aufarbeitung unserer Geschichte, wie es in Buch seit langer Zeit, besonders intensiv seit der deutschen Wiedervereinigung, betrieben wird. Diese wollen wir mit Unterstützung des Bezirksamtes Pankow, das Landes Berlin und anderen interessierten Einrichtungen und Personen fortsetzen. Gebäude, Denkmäler, Schrifttafeln, Straßen sowie weitere historische Objekte und Informationen sollen in geeigneter Art für die Öffentlichkeit dokumentiert, sichtbar und zugänglich gemacht werden.**

## Benennung der Robert-Rössle-Straße in Pankow

Es wurde beim **Bezirksamt Pankow ein Antrag** gestellt, die Robert-Rössle-Straße umzubenennen und den Namen Robert Rössle zu tilgen, da sich Herr Prof. Dr. Robert Rössle während der nationalsozialistischen Herrschaft von 1933 bis 1945 schuldig gemacht habe. Die Kenntnis dieses von Frau Dr. Linz gestellten Antrages setzen wir voraus. Wir halten dieses bürgerschaftliche Engagement für wichtig und richtig und haben uns daher sorgfältig mit der Argumentation auseinandergesetzt.

**Die historische Kommission** und Mitarbeiter\*innen und Einrichtungen des Campus haben Frau Dr. Linz zur persönlichen Diskussion eingeladen und nach ihrem Vortrag ausführlich diskutiert. Es wurde das historische Material zur Person von Prof. Dr. Robert Rössle, zu seiner gesellschaftlichen und politischen Position und zu seiner wissenschaftlichen Leistung ausführlich recherchiert, und es wurden Zeitzeugen befragt, die Robert Rössle noch kannten. Zusätzlich wurden Diskussionen geführt mit mehreren Historikern, u.a. aus dem Institut für Medizingeschichte der Charité.

## Vorbemerkungen:

* **Der Campus Berlin Buch ist ein Spiegel deutscher Wissenschaftsgeschichte**. Vorstände und Mitarbeiter\*innen wie auch die Bucher Bevölkerung haben sich besonders in der Zeit nach der deutschen Wiedervereinigung intensiv mit der Geschichte und den beteiligten Personen auseinandergesetzt. Dieses hat sehr zur offenen und öffentlichen Auseinandersetzung mit der Geschichte, zum Traditionsverständnis, zum Selbstverständnis und zu einem verständnisvollen, toleranten Miteinander auf dem Campus und mit der Bevölkerung in Berlin-Buch beigetragen. Nicht alle bekannten und geehrten Personen der Geschichte waren Helden; sie bleiben aber Teil unseres historischen Erbes und sollten nicht aus dem Gedächtnis verschwinden.
* Die **politische Entscheidung** über einen Straßennamen fällt der **Bezirk Pankow bzw. der Senat von Berlin** mit seinen dafür zuständigen Gremien, die von politischen Parteien gebildet werden. Dabei muss erwartet werden, dass sorgfältige historische Analyse und die Position der Gesellschaft, insbesondere in der betroffenen Region (Buch) bei der politischen Entscheidung berücksichtigt werden.
* Für die Vertreter\*innen der politischen Parteien ist es wichtig eingedenk zu sein, dass gerade die aktuelle politische Situation und der jetzige **„Zeitgeist“ bei der Beurteilung** von Namensgebungen bedacht wird. Diese Diskussion ist gerade auch im heutigen Berlin aktuell. Es muss erwartet werden, dass Entscheidungen zur Namensgebung nach ethischen und historischen Gesichtspunkten langfristig Bestand haben und eben gerade nicht im Geiste akuter (partei)-politischer Opportunitäten getroffen werden. Bei Bewertungen historischer Tatbestände *heutige* moralische Maßstäbe zugrunde zu legen ist un*historisch.*

* Bei der Entscheidung über Namensgebungen oder Umbenennungen ist immer die Bewertung der Gesamtpersönlichkeit mit **allen Facetten der historischen Person** im Auge zu behalten. Einzelne Aktivitäten und Aspekte in wissenschaftlicher, politischer, gesellschaftlicher und persönlicher Sicht sollten im Zusammenhang beurteilt und bewertet werden.
* Entscheidungen über die Umbenennung einer kleinen Straße in einem Vorort von Berlin (Buch) mögen nicht von **weltpolitischer Bedeutung** sein, sie haben aber eine große **lokale Wirkung,** sie haben Bedeutung grundsätzlicher Natur über den Umgang mit unserer Geschichte und sind daher von einer Tragweite, die über den Straßennamen hinausgeht.
* In der Geschichtsschreibung wird besonders seit dem griechischen **Geschichtsschreiber Herodot** **über „Wahrheitsfindung“** in der Geschichte kontrovers diskutiert, insbesondere auch, ob und wie persönliche Nähe zur Fragestellung und Betroffenheit den Blick verstellen kann für eine objektive Betrachtung von Sachverhalten. Persönliche Betroffenheit sollte Gewicht haben, auch dann, wenn es um Anwohner einer Region geht, für die die Entscheidung getroffen wird, die daher direkt betroffen sind und eventuell persönliche Kenntnisse und Bezüge haben, die einem Außenstehenden verborgen sind.
* Das Für und Wider der Benennung der Straße nach Robert Rössle muss sorgfältig recherchiert und diskutiert werden. **Es gibt keinen Zeitdruck.** Keiner wird durch den derzeitigen Zustand geschädigt, belästigt oder in seiner Ehre und Würde gekränkt. Gerade weil es um die wichtige Aufarbeitung der deutschen Vergangenheit geht, sollten möglichst viele an diesem Diskussionsprozess beteiligt werden, um im Idealfall einen möglichst breiten Konsens für eine Entscheidung zu erreichen. Schon der Diskussionsprozess als solcher ist ein wichtiges Element der Aufarbeitung der Geschichte. Elimination von Objekten und Umbenennungen bewirken das Gegenteil einer offenen Auseinandersetzung mit der Geschichte. Deutschland, Berlin und Buch haben diesbezüglich auch im internationalen Maßstab wichtiges geleistet, das anerkannt wird. Den besten Vorbildern sollten wir auch in diesem Fall folgen.

* Die Benennung einer Straße nach einer Persönlichkeit der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft, Politik oder Wirtschaft ist eine besondere Ehrung. Die Umbenennung einer Straße und Löschung des Namens einer Person ist eine **aktive „Entehrung“** und ethisch, personell ganz anders zu bewerten. Nicht alle Persönlichkeiten, die in der Geschichte besonders geehrt wurden, entsprechen nach heutiger Kenntnis der Geschichte und der Persönlichkeit den Kriterien, die wir erwarten würden für eine besondere Ehrung im heutigen Kontext. Gerade in dieser Heterogenität historischer Erinnerung spiegelt sich in allen Regionen der Welt deren wechselvolle Geschichte wieder. Diese auch widersprüchlichen Namen in der Geschichte dürfen nicht aus dem Stadtbild verschwinden, weil sie immer wieder zur Diskussion (und evtl. zum Streit) über wichtige Perioden und Menschen anregen. Bilderstürmerei, Vernichten und Verschweigen von Gegenständen und Namen führt zur Gesichtslosigkeit und Geschichtslosigkeit. Bei überführten Straftätern und nachgewiesenen Verbrechen gelten solche Überlegungen nicht.
* Die Entscheidung für oder gegen die Beibehaltung des Straßennamens Robert Rössle sollte **völlig unabhängig** getroffen werden von möglicherweise anderen, zum jetzigen Zeitpunkt eventuell besser passenden **alternativen Namen**. Diese sollten daher nicht Teil der Diskussion sein.
* Unter Berücksichtigung dieser Vorbemerkungen und Leitgedanken haben wir uns mit der Lebensleistung von Robert Rössle beschäftigt, mit der Frage, und nur mit dieser Frage, ob wir es **für richtig halten**, die Straße umzubenennen und den Namen „**Robert-Rössle-Straße“ zu tilgen.**

## Kurzer Lebenslauf von Robert Rössle

Prof. Dr. med. Robert Rössle, international bekannter und wissenschaftlich vielfach geehrter Arzt und Pathologe, gehört mit seinen Arbeiten auf verschiedenen Gebieten der klinischen Medizin und der medizinrelevanten Biologie zweifelsfrei zu den führenden und gewürdigten deutschen Wissenschaftlern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Nach dem Studium der Humanmedizin an den Universitäten München, Kiel und Straßburg lehrte er von **1929/33 bis 1948 als Ordinarius und Direktor des Instituts für Pathologie an der Berliner Charité.**

Trotz prominenter beruflicher und akademischer Positionen war er nicht Mitglied politischer Parteien (etwa NSDAP, SED). Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen (mehrere Ehrendoktortitel, Verdienstorden 1. Klasse der BRD, Nationalpreis der DDR) und war Mitglied zahlreicher Akademien (u. a. Preußische Akademie; LEOPOLDINA).

Vielfach verbunden war er auch mit den Medizinisch-Biologischen Instituten in Berlin-Buch.

1932 wurde er, u. a. mit Max Planck, Mitglied im Kuratorium des Instituts für Hirnforschung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft in Berlin-Buch, wiederum auch 1938.

Robert Rössle war **Mitglied im Gründungsrat für das am 25. Juli 1947 in Buch neu zu gründende Institut für Medizin und Biologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin**, u. a. mit Karl Lohmann, Pascual Jordan, Theodor Brugsch, Otto Warburg, Karl Friedrich Bonhoeffer, Wolfgang Heubner,  Ernst Ruska und Helmut Ruska. Bis 1949 war Robert Rössle Sekretär der Klasse für Medizinische Wissenschaften der Deutschen Akademie der Wissenschaften und gehörte als Akademiemitglied ab 1955 dem Wissenschaftlichen Rat des Bucher Akademieinstituts für Medizin und Biologie an, u.a. mit Theodor Brugsch, Hans Knöll, Robert Rompe und Otto Warburg, sowie den Bucher Wissenschaftlern Walter Friedrich als Vorsitzenden, Arnold Graffi, Hans Gummel und Erwin Negelein. Am 7. Dezember 1949 übernahm in der Nachfolge von Robert Rössle Professor Karl Lohmann als Sekretär die Leitung der Klasse für Medizinische Wissenschaften der Akademie der Wissenschaften.

Am 1. Mai 1960 wurde die Geschwulstklinik der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin in Berlin-Buch nach Robert Rössle benannt. Dem lag der "Beschluß Nr. K/38/9 über die Umbenennung der Geschwulstklinik des Instituts für Medizin und Biologie vom 17. März 1960" u. a. wie folgt zugrunde: "*Mit dem Namen Robert Rößle ist eine beachtliche Entwicklung in der Entzündungs- und in der Geschwulstlehre verbunden. Durch die vorgeschlagene Umbenennung der Geschwulstklinik des Instituts für Medizin und Biologie in "Robert Rößle-Klinik" wird dem wissenschaftlichen Erbe dieses bedeutenden Forschers und Arztes die ihm gebührende Ehrung zuteil. Zugleich liegt darin eine hohe Verpflichtung für alle Mitarbeiter der Klinik. Aus diesen Erwägungen wird gemäß § 1 Abs. 5 der Geschäftsordnung der Forschungsgemeinschaft der DAW* (Deutsche Akademie der Wissenschaften) *folgendes beschlossen: I. Die Geschwulstklinik des Instituts für Medizin und Biologie wird umbenannt in "Robert Rössle-Klinik des Instituts für Medizin und Biologie der Forschungsgemeinschaft der naturwissenschaftlichen, technischen und medizinischen Institute der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin". II . Die Klinik soll den neuen Namen ab 1. Mai 1960 führen*". Die historische Kommission des Freundeskreises des MDC hat wie bei anderen Würdigungen ehemaliger Wissenschaftler\*innen auf dem Campus Berlin-Buch auch noch lebende Zeitzeugen zur Persönlichkeit von Robert Rössle befragt. Einigehaben Professor Rössle noch im historischen Hörsaal des Bucher Akademieinstituts für Medizin und Biologie erlebt, gelegentlich im Rahmen der legendären, damals von Professor Karl Lohmann beeindruckend geleiteten, mitunter sehr leidenschaftlich verlaufenden sogenannten „Mittwochmorgen-Kolloquien“. Aus direktem und indirektem Erlebnis und Berichten von Zeitzeugen, die ihn mittelbar und unmittelbar erlebt hatten, wird Prof. Rössle als eine **beeindruckende Wissenschaftlerpersönlichkeit geschildert, die frei und unabhängig war, jenseits von politischen Parteien und Ideologien agierte und darüber hinaus jungen Wissenschaftlern wichtige persönliche Orientierungen gab.**

## Kurze Begründung der Erklärung:

Die vorgetragenen Argumente zur Umbenennung sind wichtig und des Nachdenkens wert. Sie machen deutlich, dass Robert Rössle kein Widerstandskämpfer war und kein politischer Heroe. Dennoch wird er wissenschaftlich in Buch hoch anerkannt. Eine pauschale Distanzierung fällt deshalb schwer. Seine wichtigen **wissenschaftlichen Verdienste liegen lange vor der Nazi-Ära**. Sein moralisches Verhalten während der Nazizeit war teilweise opportunistisch oder manchmal gar anbiedernd gewesen. Er hat Lippenbekenntnisse abgelegt und ist auf Kompromiss-formulierungen gegangen. Klare Belege, dass er ein überzeugter und **fanatischer Nazi gewesen sei, fehlen.** Dazu bedürfte es sehr viel konkreterer Aussagen über seine tatsächliche Arbeit in den verschiedenen Reichskommissariaten, Kuratorien, Beiräten und anderen beratenden Gremien als die bloße Benennung der Berufung zur Mitgliedschaft. Protokolle, Papiere, Diskussionsbeiträge, Vortragstexte, die eine verwerfliche weltanschauliche und wissenschaftstheoretische Position belegen, kennen wir nicht.

In der Periode des „totalen Krieges“ konnte man sich nicht einfach ins Privatleben oder ins stille Labor zurückziehen, wenn man prominent war. Es war gefährlich, sich einer Berufung zu versagen. Es ist leicht, als Nachgeborener auf dem moralischen Podest über das Schweigen und Weiterfunktionieren von Millionen in der extremen Diktatur zu urteilen. Will man jedoch eine konkrete Person angreifen, dann bedarf es methodisch präziser Quellenkritik im Zusammenhang von Dokumenten. Diese liegen nicht vor oder gibt es nicht (mehr).

Die entscheidende Belastung Rössles könnte seine Beteiligung an den Versuchen in der Erprobungsstelle Rechlin sein. Die Feststellung, dass „nach heutigen Erkenntnissen davon ausgegangen werden [muss], dass für die Untersuchungen nicht nur Versuchstiere und Freiwillige eingesetzt wurden, sondern auch KZ-Insassen, die die Versuche überwiegend nicht überlebten“, bedarf unbedingt einer genaueren Darlegung und dazu auch kritischer Bewertung, welche Rolle Rössle dort von Berlin aus als aktiv Handelnder tatsächlich gespielt hat.

Die Berufung auf den Befehlsnotstand ist in der Tat im Nachhinein eine weit verbreitete Ausrede derjenigen gewesen, die in Wirklichkeit von der Ideologie fest überzeugt waren und aktiv nach ihr handelten bis hin zu schwersten Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Das moralische Recht zur Ausstoßung eines Gelehrten auf dieser Basis wird man allerdings nur beanspruchen können, wenn konkrete Verstöße gegen das ärztliche und wissenschaftliche Ethos und das allgemeine menschliche Sittengesetz nachgewiesen wurden. Deshalb ist es unabdingbar, dass die insinuierten oder behaupteten aktiven Handlungen Rössles etwa bei der „Euthanasie“ von Patienten oder Versehrten oder bei verbrecherischen Menschen-versuchen nachgewiesen werden.

**Ein Held des Widerstandes ist Robert Rössle gewiss nicht gewesen**. Robert Rössle war weder NS-Opfer noch NS-Täter. Wenn ein Fehlverhalten von Rössle in der NS-Zeit zu untersuchen ist, kann er bei derzeitigen verfügbaren Erkenntnissen nicht als NS-Täter bezeichnet werden. Bei einer negativen Beurteilung seines Charakters (ob opportunistisch, intrigant oder Karriere orientiert) muss man jedenfalls die Umstände berücksichtigen, in denen er handeln und sich halten musste. Wenn er schwerer moralischer, gar krimineller Vergehen zu bezichtigen ist, muss dies sorgfältiger belegt und kritisch eingeordnet werden. Dafür reichen die uns verfügbaren Informationen und Dokumente nicht aus.

Solange teilen wir die Meinung namhafter Historiker, dass man in einem solchen Fall Straßennamen und Ehrenbüsten nicht einfach schamhaft verschwinden lassen, sondern sich der erinnernden Auseinandersetzung stellen sollte.

1. Die historische Kommission des Campus Buch ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Interessierten. [↑](#footnote-ref-1)